

Einladung

zur sicherheitspolitischen Veranstaltung

„Die Zukunft der transatlantischen Beziehungen“

Am 11. September 2018 um 18:00 Uhr laden die Kooperationspartner

- Landeskommando Mecklenburg-Vorpommern
- Gesellschaft für Sicherheitspolitik e.V.
- Konrad Adenauer Stiftung
- Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V.
- Deutscher Bundeswehrverband e.V.
- Deutsche Atlantische Gesellschaft e.V.

in die Industrie- und Handelskammer zu Schwerin, Graf Schack-Allee 12,
19053 Schwerin, ein.

Es referiert Herr Prof. Dr. Johannes Varwick



- Seit März 2013 Professor für Internationale Beziehungen und europäische Politik an der Universität Halle-Wittenberg;
- September 2009 bis Februar 2013 Professor für Politische Wissenschaft an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg;
- September/Oktober 2009 Theodor-Heuss Chair am Instituto Tecnológico Autónomo de México und an der Universidad Nacional Autónoma de México in Mexiko-City;
- Oktober 2000 bis September 2003 Wissenschaftlicher Assistent (Assistant Professor) am Institut für Internationale Politik, Universität der Bundeswehr (Helmut-Schmidt-Universität), Hamburg;
- April/Mai 2003 Fellow am State Department, Washington;
- 1998 Promotion zum Dr. phil. mit einer Arbeit über „Sicherheit und Integration in Europa“ (summa cum laude); Dissertationspreisträger der Universität Münster;
- Themenbezogener Buchtitel: NATO in (Un-)Ordnung - Wie transatlantische Sicherheit neu verhandelt wird, Schwalbach 2017



Zum Thema: Nie in den Jahrzehnten nach Ende des Zweiten Weltkrieges wirkten die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Europa so fragil wie derzeit. Ungeachtet aller strategischen Erwägungen, mitgliedstaatlichen Egoismen und - im Einzelfall - demokratischer Defizite, verstand sich die NATO stets auch als Wertegemeinschaft. Dass es ausgerechnet ein amerikanischer Präsident sein könnte, der das Bündnis infrage stellt, überstieg bislang jede Vorstellung. Dass es dennoch geschieht, wird vielfach als Schock empfunden. Besonders von den NATO-Mitgliedern, deren Lage angesichts der russischen Politik als prekär angesehen werden muss. Nach vielen Jahren schläfriger Routine und eingeschliffener Rituale sind die Europäer möglicherweise gezwungen, innerhalb sehr kurzer Zeit weitreichende Entscheidungen zur Gewährleistung ihrer Sicherheit und Unabhängigkeit zutreffen. Ob es dabei nur um Geld geht oder um eine völlig neue Gestaltung der europäischen Sicherheitsarchitektur, ist eine offene Frage.